

BNE im Dienst der Geschlechtergleichstellung | CHARLOTTE DURGNAT

Ein neuer Reflexionsraum in den Schulen

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) kann auf verschiedene Weise dazu beitragen, Genderfragen und Geschlechtergerechtigkeit in Schulen neuen Schub zu verleihen. Durch die Entwicklung neuer Überlegungen zum Thema trägt die Schule zu einer gerechteren Gesellschaft bei.

Das Jubiläum des Frauenstimm- und -wahlrechts, nationaler Frauenstreik, Einführung eines Vaterschaftsurlaubs: Fragen rund um Gender und Geschlechtergleichstellung sind in der öffentlichen Debatte sehr präsent. Als grundlegendes Menschenrecht und UNO-Nachhaltigkeitsziel (SDG) 5 der Agenda 2030 ist die Gleichstellung der Geschlechter ein Querschnittsthema, das in vielen Bereichen gefördert werden kann. Zentral ist der Bildungsbereich, der als SDG 4 in der Agenda 2030 enthalten ist, und in dem die Vermeidung aller Formen von Diskriminierung gefordert wird. Somit existiert eine starke Verknüpfung zwischen Bildung und Gender- und Gleichstellungsfragen. In diesem Zusammenhang kann BNE ein Hebel für den Aufbau einer egalitären Gesellschaft sein, insbesondere indem sie die im schweizerischen Bildungssystem noch immer vorhandenen Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern wieder in den Mittelpunkt der Diskussion rückt.

Eine ungelöste Frage

Das schweizerische Bildungssystem leidet unter «Geschlechtsblindheit» (Fassa Recrosio, 2014). In der Tat hat die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) seit ihrer Empfehlung von 1993 – deren Inhalt immer noch nicht vollständig umgesetzt ist – die Frage der Geschlechter und der Gleichstellung der Geschlechter im Bildungswesen nie aktualisiert. Die Thematik wird jedoch in den verschiedenen Lehrplänen in der Schweiz behandelt und könnte mit vielen der Ziele verknüpft werden, die den Lehrplan strukturieren. Es ist daher naheliegend, dieses Thema mit den Schülerinnen und Schülern vertieft zu diskutieren und auf diese Weise den Anforderungen der Lehrpläne gerecht zu werden. Die Lehrpläne legen die Grundsteine zur Gender- und Gleichstellungsthematik und können somit die Auseinandersetzung mit diesen sehr aktuellen Fragen im Unterricht und in Schulprojekten unterstützen.

Trotzdem mangelt es dem Thema an Sichtbarkeit. Verschiedene Gründe führen zur Überzeugung, dass die Frage der Gleichberechtigung der Geschlechter in der Schule «gelöst» sei (Carvalho Arruda, Guilley und Gianettoni, 2013): Gleicher Zugang zu verschiedenen Fächern, bessere Schulergebnisse für Mädchen, die Durchführung von Gleichberechtigungstagen usw. – diese und weitere Argumente werden für das hohe Engagement der Schule für die Gleichberechtigung angeführt. Ganz abgesehen davon, dass Bildung auch andere Arten von Ungleichheiten berücksichtigen muss, die viel Aufmerksamkeit der Schule erfordern (z.B. soziale Ungleichheiten). Letztlich werden Defizite dennoch sichtbar, wenn man das geschlechtsspezifische Berufswahlverhalten von Schülerinnen und Schülern in Betracht

zieht, oder wenn unterschiedliche Ergebnisse in Schulfächern von Mädchen und Knaben nur auf die persönlichen Neigungen jedes Einzelnen zurückgeführt werden. Darüber hinaus (re-)produzieren Lehrerinnen und Lehrer durch ihren Unterricht unbewusst Geschlechterstereotypen, weil es in ihrer Ausbildung an Sensibilisierung für Geschlechterfragen mangelt und sie sich dort weder Strategien noch Instrumente aneignen, die sie dazu qualifizieren, dieses Thema mit den Schülerinnen und Schülern zu behandeln.

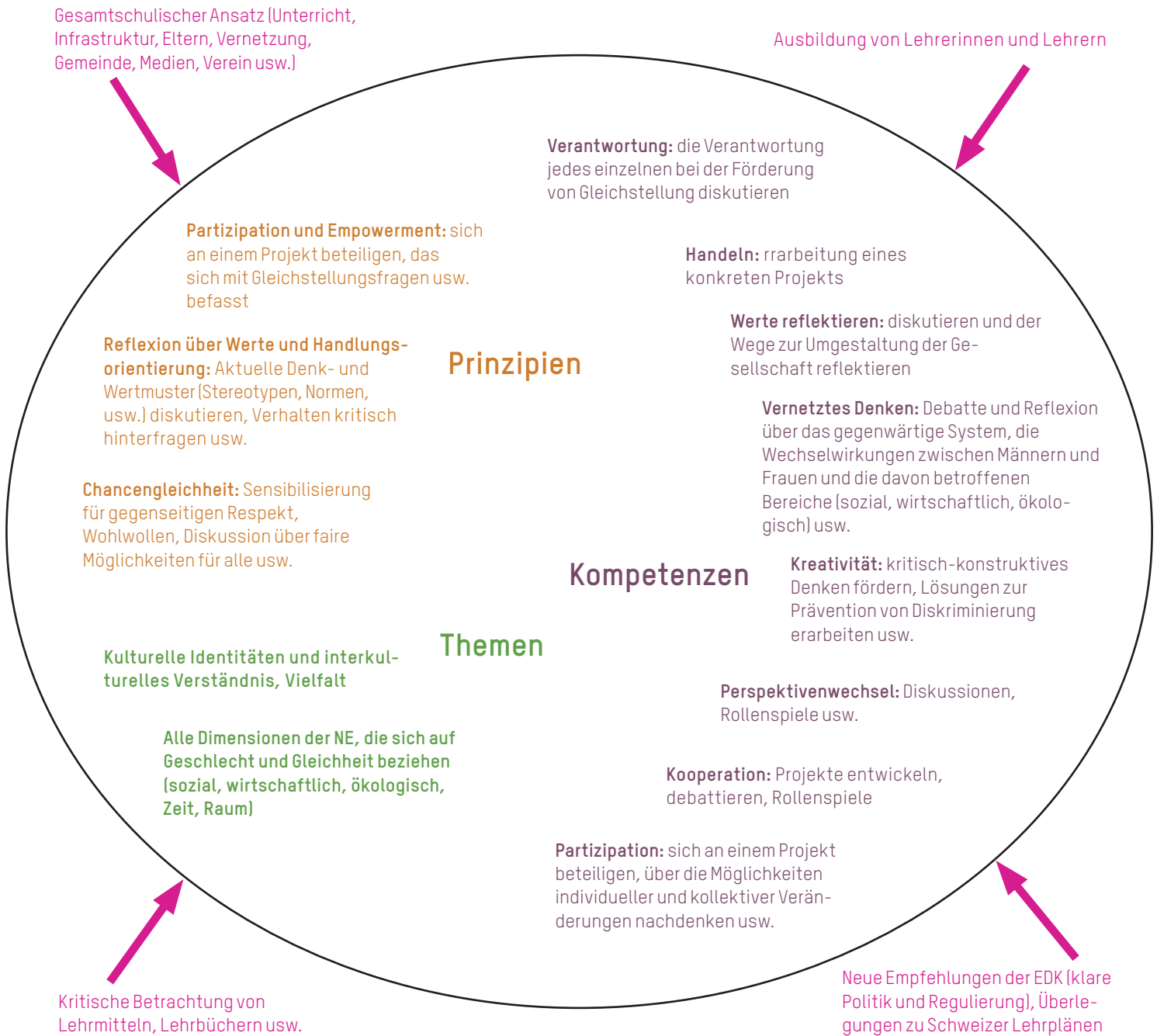
Letztlich wird dem Thema der Geschlechtergleichheit in der Bildung zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Die Schule trägt somit zur Aufrechterhaltung einer geschlechtsspezifischen Sozialisation bei. Als Institution hätte die Schule jedoch das Potenzial, durch Bildung eine der Hauptakteurinnen bei der aktiven Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und bei der Infragestellung von Geschlechterstereotypen zu sein. Obwohl die Gleichstellung auch von Interventionen in anderen Bereichen beeinflusst wird, hat die Schule die Möglichkeit, dazu einen wesentlichen Beitrag zu leisten. Gemäss UNESCO «können Fortschritte auf dem Weg zur Gleichstellung der Geschlechter in der Bildung wichtige Auswirkungen auf die Gleichstellung in den Bereichen Beschäftigung, Gesundheit und Ernährung haben» (UNESCO und UNGEI, 2018). Aus dieser Perspektive kann BNE zum Aufbau dieser Rolle beitragen.

Heutige Denkweisen in Frage stellen

Als fächerübergreifendes pädagogisches Thema können Geschlecht und Geschlechtergleichstellung im Sinne einer BNE unterrichtet werden. In der Tat zielt BNE darauf ab, die Fähigkeiten und das Wissen der Schülerinnen und Schüler zu entwickeln, um die Gesellschaft in Richtung einer Nachhaltigen Entwicklung zu beeinflussen. BNE fördert Lehr- und Lernmethoden, die die Denkweisen in der heutigen Gesellschaft infrage stellen. Auf diese Weise können verschiedene Themen im Zusammenhang mit Geschlecht und Gleichstellung (differenzierte Sozialisation, Rollen, Stereotypen, Ungleichheiten usw.) in den Mittelpunkt der Diskussionen gestellt werden, unterstützt durch die Komponenten der didaktischen Trilogie von BNE (Themen und Inhalte, Prinzipien sowie Kompetenzen). BNE erleichtert auch die Verknüpfung der Thematik mit verschiedenen Zielen in den Schweizer Lehrplänen und unterstützt so ihre Integration in die öffentliche Bildung. Auch kann BNE in einen ganzheitlichen Ansatz in den Schulen integriert werden, der auch andere Aspekte des Schullebens und der Schulumgebung (Eltern, Medien usw.) berücksichtigt. Die Grafik veranschaulicht unterschiedliche Herangehensweisen an Genderfragen und illustriert diese mit Beispielen.

Neuer Schub für eine alte Frage

Die Verknüpfung von BNE mit Gender- und Gleichstellungsfragen ermöglicht es dem Bildungssystem, zur erneuten Aktualisierung des Themas beizutragen. Unabhängig davon, ob dieser Ansatz eher auf BNE-Themen, -Kompetenzen oder -Prinzipien



basiert, wird ein Raum geschaffen, der die Reflexion über die Gleichstellung der Geschlechter in und durch Bildung fördert. Dieser Ansatz fordert Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler dazu auf, über Geschlechterrollen und Stereotypen nachzudenken, aber auch ihre Werte zu hinterfragen, alte Denkmuster aufzubrechen, Perspektiven zu ändern, kritisches und vernetztes Denken zu entwickeln usw. Indem sie dazu ermutigt werden, sich in die Diskussion einzubringen und Verbesserungsvorschläge hinsichtlich des Verhältnisses zwischen den Geschlechtern zu entwickeln, beteiligen sie sich an der Dekonstruktion einer geschlechtsspezifischen Sozialisation.

Als transformatives Lernen befähigt BNE Menschen, die Welt anders zu sehen und anders über sie nachzudenken – mit dem Ziel, die Gesellschaft zu verändern. Indem die noch bestehenden Defizite im Bildungssystem sichtbar gemacht werden, trägt dieser Ansatz zu einer gerechteren und nachhaltigeren Gesell-

schaft bei, indem er die soziale, wirtschaftliche (Gehalt, Arbeitszeit usw.), aber auch die ökologische Dimension von Geschlecht und Geschlechtergleichheit infrage stellt (Zugang zu Ressourcen, Parallelen zwischen der «dominant-dominierenden» Beziehung Mann-Frau bzw. Mensch-Natur usw.).

Quellen

- Carvalho Arruda, Carolina, Guilley, Edith, Gianettoni, Lavinia. (2013). Quand filles et garçons aspirent à des professions atypiques. Reiso, Revue d'information Social et Santé de Suisse romande.
- Fassa Recrosio, Farinaz. (2014). Enseignement de l'égalité à l'école: pratiques et représentations enseignantes. Fond national suisse de la recherche scientifique (FNSNF) et PNR 60 Égalité entre hommes et femmes.
- Organisation des Nations Unies pour l'éducation, la science et la culture (UNESCO) et United Nations Girls' Education Initiative (UNGEI). (2018). Tenir nos engagements en faveur de l'égalité des genres dans l'éducation. Rapport mondial de suivi sur l'éducation, résumé sur l'égalité des genres.
- Sassnick Spohn, Frauke. (2014). PNR 60 Égalité entre hommes et femmes. Résultats et impulsions, rapport de synthèse. Berne: Fond national suisse de la recherche scientifique (FNSNF) et PNR 60 Égalité entre hommes et femmes.